

The background is a complex collage of various patterns and colors. It includes vertical bands of solid color (blue, green, red), large areas of repeating geometric shapes (squares, triangles) in shades of blue, red, and orange, and a halftone portrait of a man, likely Mozart, in the lower-left quadrant. The text is overlaid on a solid red rectangular area.

Sonntag
30.7.23
Hi.
Mozart

NDR KULTUR APP

UNSER PROGRAMM IMMER DANN HÖREN,
WANN SIE ES MÖCHTEN.

NDRkultur



KULTURPARTNER DER SOMMERLICHEN MUSIKTAGE HITZACKER



Deutschlandfunk Kultur

Aus Opernhäusern,
Philharmonien
und Konzertsälen.



**Konzerte,
jeden
Abend.
Jederzeit.**



In der Dlf Audiothek App,
im Radio über DAB+ und UKW
[deutschlandfunkkultur.de/
konzerte](https://deutschlandfunkkultur.de/konzerte)

Sonnabend 29.7

- 16.04 **Eröffnungskonzert:
Nach Wien! Nach Wien!** (Abo)
- 19.07 **Festivalausblick**
- 20.08 **Anna Lucia Richter,
Ammiel Bushakevits** (Abo)

Sonntag 30.7

- 11.11 **Isabelle Faust, Alexander
Melnikov, Johannes
Hinterholzer** (Abo)
- 14.02 **Quartett-Akademie I
Masterclass**
- 18.06 **Zlata Chochieva, Hyeyoon
Park, Rachel Roberts,
Benedict Kloeckner** (Abo)
- 21.09 **Sarah Maria Sun and the
Gurks**

Montag 31.7

- 11.11 **Quartett-Akademie II
Masterclass**
- 14.02 **Hörer-Akademie I:
Alexander Melnikov**
- 19.07 **Pre-Concert
Quartett-Akademie**
- 20.08 **Cuarteto Casals** (Abo)

Dienstag 1.8

- 11.11 **Quartett-Akademie III
Masterclass**
- 19.07 **Pre-Concert
Quartett-Akademie**
- 20.08 **Atos Trio** (Abo)

Mittwoch 2.8

- 11.11 **Quartett-Akademie IV
Masterclass**
- 14.02 **Hörer-Akademie II:
Jörg Widmann**
- 19.07 **Antje Weithaas,
Jörg Widmann,
Stefan Heinemeyer u.a.** (Abo)
- im
Anschluss **Post-Concert
Quartett-Akademie**

Donnerstag 3.8

- 14.02 **Hörer-Akademie III: Kuss
Quartett, Tomoko Akasaka**
- 19.07 **Pre-Concert Junge Talente**
- 20.08 **Antje Weithaas,
Dénes Várjon** (Abo)

Freitag 4.8

- 11.11 **Mozart für alle!**
- 14.02 **Hörer-Akademie IV:
Mark Andre, Kuss Quartett**
- 19.07 **Pre-Concert Junge Talente**
- 20.08 **Kuss-Quartett,
Tomoko Akasaka** (Abo)

Sonnabend 5.8

- 11.11 **Matthias Kirschnereit,
Ensemble Quinton** (Abo)
- 18.06 **Mozart-Party-Marathon** (Abo)

Sonntag 6.8

- 11.11 **Kuss Quartett,
Garth Knox** (Abo)

11.11 – VERDO Konzertsaal

Isabelle Faust – Violine

Alexander Melnikov – Klavier

Johannes Hinterholzer – Horn

Elf nach Elf

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Sonate C-Dur KV 303 für Klavier und Violine (1778)

Adagio – Molto Allegro – Adagio – Molto Allegro

Tempo di Menuetto

György Ligeti (1923–2006)

Trio für Horn, Violine und Klavier, Hommage à Brahms (1982)

Andantino con tenerezza

Vivacissimo molto ritmico

Alla marcia

Lamento: Adagio

Johannes Brahms (1833–1897)

Trio für Horn, Violine und Klavier Es-Dur op. 40 (1865)

Andante – Poco più animato

Scherzo. Allegro – Molto meno

Adagio mesto

Finale. Allegro con brio

Dauer ca. 60 Minuten, keine Pause

14.02 – St. Johannis-Kirche Hitzacker (Elbe)

Eden Quartett

Lysios Quartett

Oliver Wille

Zwei nach Zwei: Quartett-Akademie I – Masterclass mit Oliver Wille

Den Preisträger- und Lied-Akademien der vergangenen Jahre lässt Intendant Oliver Wille eine Quartett-Akademie folgen. Zwei besonders talentierte Streichquartett-Ensembles aus seiner Klasse an der Hochschule für Musik, Theater und Medien in Hannover erhalten von ihm Unterricht – und die Besucher*innen der Sommerlichen Musiktage dürfen Mäuschen spielen ... Bei freiem Eintritt für Vereinsmitglieder und Festival-Card-Inhaber.

Isabelle Faust, Alexander Melnikov, Johannes Hinterholzer



Die Mozart-Familie

Für keine andere Gattung der Kammermusik hat **Mozart** so viel geschrieben wie für Klavier und Violine, schon sehr früh setzte er sich intensiv mit ihr auseinander. Durch seinen Vater Leopold mit der Geige schon von Kindheit an wohlvertraut, wurde er mit 16 Jahren fürstbischöflicher Konzertmeister in Salzburg. Die Geige erfreute sich beim Publikum großer Beliebtheit, da war es naheliegend, regelmäßig eigene, aber auch Werke anderer zu spielen. Mozart komponierte bald die Violinkonzerte, die bis heute alle, die die Geige traktieren, nachhaltig beschäftigen, aber auch konzertante Einzelsätze, Divertimenti und Serenaden mit Solovioline. Die *Sonate für Klavier und Violine* entwickelte er entscheidend weiter. Dabei ist die Reihenfolge Klavier und Violine bewusst gesetzt. Mozarts allererste gedruckte Werke für Paris 1764 sind noch sogenannte „begleitete Klaviersonaten“, die Geige erweitert hier den Klang des Cembalos. Etliche weitere Sonaten entstehen, ehe – wieder in Paris – KV 301–306 erscheinen. Bemerkenswert: Wie schon die Sonaten KV 6 und 7 lässt der inzwischen 22jährige Mozart sie als Opus 1 veröffentlichen, als wollte er erst diese Werke als gültig ansehen. Entstanden ist die heute zu hörende *Sonate KV 303* in Mannheim 1778, inspiriert von „Duetten“ Joseph Schusters. Mozart verwendet selbst diesen Begriff in einem Brief an den Vater: „ich schicke meiner schwester hier 6 Duetti à Clavicembalo e Violino von schuster. Ich habe sie hier oft gespielt. sie sind nicht übel. wen ich hier bleibe, so werde ich auch 6 machen, auf diesen gusto, dann sie gefallen hier sehr.“

Mozart deutet an, dass ihn die Werke des Dresdner Kapellmeisters und Zeitgenossen Joseph Schuster herausfordern, selbst etwas beizutragen zu der beliebten Gattung, das mehr ist als „nicht übel“. Wesentlich dabei ist, dass Klavier und Violine Stück für Stück in einen gleichberechtigten Dialog treten. Die *C-Dur-Sonate KV 303* ist ein schönes Beispiel für Mozarts Experimentierfreude: Sie besteht wie fast alle Sonaten dieser Reihe aus zwei Sätzen (nach dem Vorbild Johann Christian Bachs), ist aber im Detail individuell gestaltet.

Im ersten Satz wechseln Adagio und Allegro sich ab, was in der Tempofolge an die Kirchen-sonate erinnert, eine solche Folge kommt auch bei Schuster vor. Wahrscheinlich hat sich Mozart allerdings am Muster der Buffo-Arie orientiert: Im liedhaften Adagio zu Beginn darf die Geige zuerst die heitere Kantilene vortragen, das Klavier begleitet, dann werden die Rollen getauscht, aber arienhaft variiert, noch mehr im zweiten Adagio-Teil. Während die Adagio-Abschnitte sehr gesänglich und gleichberechtigt komponiert sind, gestaltet Mozart die Allegro-Passagen instrumentaler – und bleibt hier bei der begleiteten Klaviersonate; das Klavier dominiert, wenn die Geige hervortritt, dann immer kantabel und gesänglich.

Im Briefwechsel zwischen Mozart und seinem Vater werden die sogenannten „Kurfürsten-Sonaten“ KV 301–306 häufig erwähnt, denn Mozart hatte einige Probleme, einen Drucker zu finden. Außerdem musste er dauernd Rechenschaft ablegen, was er warum wo tat. In Mannheim gelang die Veröffentlichung nicht, in Paris gab es auch Schwierigkeiten, so dass er am Ende dem Verleger Jean-Georges Sieber die Serie für viel weniger Geld überlassen musste, als er sich erhofft hatte. Und damit nicht genug – die Publikation verzögerte sich immer wieder, Mozart konnte nicht mehr Korrektur lesen vor seiner Abreise, und, viel wichtiger: seine Werke in Paris nicht Mäzeninnen oder Gönnern präsentieren. Weil es aber in der damaligen Zeit unabdingbar war, solche Werke mit einer passenden Widmung zu versehen, wählte Mozart die pfälzische Kurfürstin Elisabeth Auguste, sie war mit ihrem Gatten Karl Theodor nach München gezogen und dort auch bayerische Kurfürstin geworden. Am 7. Januar 1779 konnte Mozart das gedruckte Opus bei einer persönlichen Audienz überreichen. Dem Vater, der ihn ständig gedrängt hatte, nach Hause zurück-zukehren, schrieb er darüber kurz und knapp: "sie ist hier logirt wie ich ganz gewis einmal logirt seyn werde – wie halt ein privat mensch recht hübsch und niedlich, bis auf die aussicht, die miserable ist, logirt sein kann – wir waren eine starke halbe stund bey ihr, und sie war sehr gnädig“.



Allen Schwierigkeiten zum Trotz hat Mozart auf dieser Reise vielfältige, gar nicht hoch genug einzuschätzende Impulse aufgesogen – der richtungsweisenden Mannheimer Schule, der berühmten Mannheimer Hofkapelle. Hier lernte er die Klarinette kennen, die für ihn so wichtig werden sollte. Und nicht zuletzt: Die barocke Stadt war zur Zeit von Kurfürst Karl Theodor ein lebendiges Zentrum, Mozart frei von der Obhut des Vaters, er schloss Freundschaften, er verliebte sich in die damals 16jährige Aloysia Weber. Aus einer erhofften Anstellung am kurpfälzischen Hof wurde jedoch nichts – und Aloysia ... gab ihm einen Korb.

Mozart überrascht uns in seinen Werken immer wieder – **Brahms** überraschte mit seinem *Trio für die außergewöhnliche Besetzung Horn, Violine und Klavier*. Für dieses Trio hatte vor ihm noch niemand komponiert, das Naturhorn wurde bis dahin auch als eher ungeeignet betrachtet für Kammermusik. Die Wahl erklärt sich aus seiner Biografie: Als Jugendlicher hatte Brahms neben Klavier und Cello auch das Waldhorn spielen und lieben gelernt, seine Mutter soll davon sehr angetan gewesen sein. Das Trio ist ausdrücklich für Naturhorn gedacht, Brahms mochte das schon 1814 entwickelte Ventilhorn nicht, nannte es „Blechbratsche“. Welche besonderen Herausforderungen an den Hornisten gestellt werden, geht aus einem Brief an den Freund Albert Dietrich hervor: „Für einen Quartett-Abend kann ich mit gutem Gewissen mein

Horn-Trio empfehlen und Dein Hornist thäte mir einen besonderen Gefallen, wenn er [...] einige Wochen das Waldhorn exerzierte, um es darauf blasen zu können.“ Dietrich hat Brahms auch in Baden-Baden besucht, wo der Freund abseits des Kur-Treibens nah am Wald wohnte und von den Lauten der Natur inspiriert wurde. Brahms' Mutter war im Februar 1865 gestorben, bald darauf war das Trio vollendet. Vor allem im Adagio mesto – mesto steht für „traurig“, „betrübt“ – lässt Brahms seiner wehmütigen Klage freien Lauf. Die warme und melancholische Klangfarbe des Horns bestimmt aber das ganze Trio. Zwei Volkslieder lässt Brahms anklingen: „Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein“ im zweiten Satz, dem lebhaften Scherzo, und „Dort in den Weiden steht ein Haus“ im Finale – beide Lieder singen von Sehnsucht und Vergänglichkeit.

Wie ungewohnt die Besetzung war, zeigt sich auch daran, dass die erste Ausgabe keine eines Horntrios war: Statt Horn- wurde eine Cellostimme veröffentlicht. Später kam – angeregt durch einen befreundeten Musiker – eine Fassung für Bratsche hinzu, die Brahms sogar sehr gemocht hat und seinem Verleger Simrock gleich zusandte, um sie stechen zu lassen.

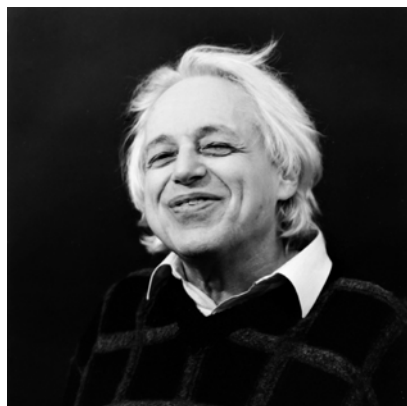
Von Clara Schumann, Brahms nah und vertraut über Jahrzehnte hinweg, ist eine schöne Schilderung der Komposition überliefert, die zugleich auch belegt, welche Schwierigkeiten die Zeitgenossen mit dem Horntrio hatten. Nach der ersten Aufführung im November 1865 in Zürich schrieb sie: „Die Leute verstanden dieses wahrhaft kühne und äußerst interessante Werk nicht, und dies obwohl der Kopfsatz zum Beispiel sehr reich an einnehmenden Melodien ist und der Schlusssatz vor Leben strotzt. Auch das Adagio ist wunderschön, doch ist es in der Tat schwer verständlich, wenn man es zum ersten Mal hört.“

Übrigens war Johannes Brahms 23 Jahre alt, als er der Freundin Clara Schumann von seiner Mozart-Begeisterung schrieb – eine Begeisterung, die sich auf vielfältige Weise

ausdifferenziert hat im Laufe seines Lebens: Er hat Mozarts Werke gespielt und dirigiert, gesammelt, studiert und herausgegeben. Er besaß zum Beispiel die Handschrift der großen g-Moll-Sinfonie KV 550, ein Geschenk der Landgräfin Anna von Hessen – übrigens vermittelt von Clara Schumann, die im November 1864 Brahms schrieb: „Hoffentlich schickt sie es Dir bald, eben habe ich es ihr überbracht [...] – mit schwerem Herzen überlasse ich ihr die Freude, Geberin zu sein.“

Zum Brahms-Jahr 1983 (150. Geburtstag) bekam **György Ligeti** den Auftrag, seinen Beitrag zur ungewöhnlichen Gattung Horntrio zu komponieren.

Über seine Auseinandersetzung mit der klassischen Tradition schrieb er einmal: „Die musikalische Vergangenheit hat stets eine wichtige Rolle gespielt, nicht als zitathafte Dimension, auch nicht als handwerkliche Disziplin, sondern eher als Aura und Allusion.“



Die Aura des romantischen Klangs hat sich Ligeti auf seine Weise zu eigen gemacht: „Mein Horntrio habe ich als ‚Hommage‘ Johannes Brahms gewidmet, dessen Horntrio als unvergleichliches Beispiel dieser Kammermusikgattung im musikalischen Himmel schwebt. Gleichwohl befinden sich in meinem Stück weder Zitate noch Einflüsse Brahms'scher Musik – mein Trio ist im späten 20. Jahrhundert entstanden und ist – in Konstruktion und Ausdruck – Musik unserer Zeit.“ So erklärte Ligeti es den verschreckten Avantgarde-Kreisen, und er überraschte alle, die meinten, sein Werk gut zu kennen.

Hornquinten, gleich zu Beginn von der Violine gespielt, sind zentral für den ersten Satz wie für das ganze Werk, aber nicht in der „normalen“ Form, sondern verzerrt durch Vergrößerung und Verminderung der Intervalle. Im Finale greift Ligeti dieses Motiv auf, erweitert wird es zum Thema einer Passacaglia. Der Satz ist ein Lamento, sehr chromatisch. Zum zweiten Satz schrieb Ligeti, er sei „ein polymetrischer Tanz, inspiriert durch verschiedene Volksmusiken von nicht existierenden Völkern, als ob Ungarn, Rumänien und der ganze Balkan irgendwo zwischen Afrika und der Karibik liegen würden. Die Regieanweisung lautet: „Keck, spritzig, leicht, tänzerisch-schwebend“. Im dritten Satz, *Alla marcia*, darf das Horn pausieren, tritt nur im Trio auf, Geige und Klavier bieten eine ironische Antwort auf das Genre des Marsches in eigenwilliger Rhythmik.

1987 war György Ligeti Porträt-Komponist bei den „Sommerlichen“ – am 28. Mai wäre er 100 Jahre alt geworden.

Raliza Nikolov



Nachdem **Isabelle Faust** in sehr jungen Jahren Preisträgerin des renommierten Leopold-Mozart-Wettbewerbs und des Paganini-Wettbewerbs geworden war, gastierte sie schon bald mit den bedeutendsten Orchestern der Welt.

Ihre künstlerische Neugier schließt alle Epochen und Formen instrumentaler Partnerschaft ein. Neben den großen sinfonischen Violinkonzerten sind das z.B. Schuberts Oktett auf historischen Instrumenten, Igor Stravinskys „L'Histoire du Soldat“ mit Dominique Horwitz oder György Kurtágs „Kafka-Fragmente“. Isabelle Faust hat sich zudem früh um die Aufführung zeitgenössischer Musik verdient gemacht, zuletzt mit Uraufführungen neuer Werke von Péter Eötvös, Brett Dean, Ondřej Adámek und Rune Glerup.

Ihre zahlreichen Einspielungen wurden von der Kritik einhellig gelobt und mit Preisen wie dem Diapason d'or, dem Gramophone Award und dem Choc de l'année ausgezeichnet. Zu den Höhepunkten der Spielzeit 2022/23 gehörten Konzerte mit den Berliner Philharmonikern, dem Oslo Philharmonic Orchestra und dem Orchestre des Champs-Élysées.



Alexander Melnikov absolvierte sein Studium am Moskauer Konservatorium bei Lev Naumov. Zu seinen prägendsten Erlebnissen zählen die Begegnungen mit dem Pianisten Svatoslav Richter.

Sehr früh begann er, sich mit der historischen Aufführungspraxis auseinanderzusetzen. Wesentliche Impulse erhielt er dabei von Andreas Staier und von Alexei Lubimov, mit dem er in zahlreichen Projekten zusammengearbeitet hat. Regelmäßig steht er mit namhaften Ensembles für Alte Musik wie dem Freiburger Barockorchester, Musica Aeterna oder der Akademie für Alte Musik Berlin auf der Bühne.

Neben der Arbeit als Solist mit großen Orchestern wie dem Royal Concertgebouw Orchestra, dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Philadelphia Orchestra, dem NDR Elbphilharmonie Orchester oder dem BBC Philharmonic gehört für ihn eine intensive Kammermusikpflege mit dem Cellisten Jean-Guihen Queyras und mit seiner langjährigen festen Duopartnerin Isabelle Faust zu den unverzichtbaren Bestandteilen seiner Arbeit.



Johannes Hinterholzer studierte bei Prof. Josef Mayr und Prof. Radovan Vlatković an der Universität Mozarteum in Salzburg. Er ist seit 2012 Solohornist der Camerata Salzburg und spielt seit 2000 als Gast an dieser Position regelmäßig mit Orchestern wie dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Tonhalle Orchester Zürich, dem Mahler Chamber Orchestra oder dem Radio-Symphonieorchester des SWR Stuttgart.

Neben seiner Orchestertätigkeit ist Johannes Hinterholzer ein gefragter Kammermusikpartner etwa von Daniel Gaede, Lukas Hagen, Veronika Hagen, Erich Höbarth, Dag Jensen, dem Kuss Quartett, Francois Leleux, Andrea Lieberknecht, Benjamin Schmid.

Eines seiner Spezialgebiete ist das Spielen auf historischen Horninstrumenten: Barockhorn und Naturhorn. Seine Aufnahme des Hornkonzerts von Joseph Haydn zusammen mit Il Pomo d'oro unter Riccardo Minasi gewann einen Echo Klassik Preis. Seit Herbst 2008 bekleidet er eine Professur für Horn an der Hochschule für Musik und Theater München.

Ab 16.00 – Zwergenstübchen, Stadtinsel Hitzacker (Elbe)

Snack & Schnack – Treffpunkt „Sommerliche“

Neu: Dies ist die gemeinsame Einladung von „Zwergenstübchen“ und Festival an das Publikum, Neugierige, Künstlerinnen, Künstler, Mitglieder des Trägervereins, Newbies und Spontanbesucher, sich während des Festivals ungezwungen zu treffen. Kommen Sie einfach vorbei!

18.06 – VERDO Konzertsaal

Hyeyoon Park – Violine

Rachel Roberts – Viola

Benedict Kloeckner – Violoncello

Zlata Chochieva – Klavier



Sechs nach sechs

Ferruccio Busoni (1866–1924)

An die Jugend, Kind. 254 – Heft 3. Giga, Bolero e Variazione. Studie nach Mozart für Klavier solo (1909)

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Neun Variationen für Klavier D-Dur über ein Menuett von Jean Pierre Duport KV 573 (1789)

Johannes Brahms (1833–1897)

Variationen über ein eigenes Thema D-Dur op. 21 Nr. 1 (1856/57)

Richard Strauss (1864–1949)

Klavierquartett c-Moll op. 13 (1885)

Allegro

Scherzo: Presto

Andante

Finale: Vivace

Dauer ca. 75 Minuten, keine Pause

KomponistenQuartier
Hamburg

KQ



Georg Philipp Telemann, Carl Philipp Emanuel Bach,
Johann Adolf Hasse, Fanny und Felix Mendelssohn, Johannes Brahms

Musik. Geschichte. Hamburg.

*Liebevoll und aufwändig gestaltete Räume
erlauben vielfältige Einblicke in Leben und Werk der Komponisten,
ihre Verbindung zu Hamburg und vor allem: ihre Musik.*

Sonderausstellung 2023:

„Einer von uns!“

György Ligeti in Hamburg

21. Juni – 19. November 2023

KomponistenQuartier Hamburg

Peterstraße 29-39

Tel.: 040 – 636 078 82

Dienstag bis Sonntag 10 – 17 Uhr

www.komponistenquartier.de

Hauptförderer des KomponistenQuartier Hamburgs

Hyeyoon Park, Rachel Roberts, Benedict Kloeckner, Zlata Chochieva

In diesem Konzert erleben Sie das Debüt der jungen russischen Pianistin Zlata Chochieva bei den „Sommerlichen“. Rote Fäden der Intendanz von Oliver Wille sind neben der Neuen Musik, die selbstverständlich zu den Programmen dazugehört, die Präsentation von Künstlerinnen und Künstlern, die bisher nicht in Hitzacker aufgetreten sind. In diesem Programm fallen beide zusammen, denn Busonis originaler Blick auf Mozart war auch ein Grund, Zlata Chochieva einzuladen. Die unter anderem mit dem Mozartpreis beim ARD-Musikwettbewerb ausgezeichnete Pianistin bekommt eine „Carte blanche“, ihr eigenes Programm zum Festival-Motto 2023 „Hi.Mozart“ zu gestalten.



Ein paar Worte mehr über **Ferruccio Busoni**, diesen großen leider eher Unbekannten im 20. Jahrhundert. Geboren 1866 in Empoli bei Florenz, wuchs er zweisprachig auf – seine Mutter stammte aus einer deutsch-österreichischen Familie, ruhigen Wesens, trat als Pianistin auf; der Vater war Italiener, ein Draufgänger und gefeierter Klarinettenvirtuose. Der Sohn wurde auf maßvolle Weise gefördert.

Zu den Komponisten, die der siebenjährige Busoni bei seinem Debüt als Pianist 1873 in Triest spielte, gehörte neben Clementi und Schumann auch Wolfgang Amadeus Mozart. Es war auch ein Klavierkonzert von Mozart, das

er für sein Debüt mit Orchester kurze Zeit später wählte. Seine glanzvolle Karriere als Pianist ist mit denjenigen von Liszt und Rachmaninow verglichen worden. Er überraschte den machtvollen Kritiker Eduard Hanslick, Brahms empfahl den 19jährigen nach Leipzig. Busonis eigene Lehrtätigkeit führte ihn nach Wien, Moskau, Boston und New York. 1907 verfasste er den prophetischen „Entwurf einer neuen Ästhetik der Tonkunst“: „Frei ist die Tonkunst geboren und frei zu werden ihre Bestimmung.“ Viele Entwicklungen, wie sogar die elektronische Musik, sah er hier voraus. 1908 ging er nach Berlin, hier gehörten später Kurt Weill und Ernst Krenek zu seinen Schülern, hier entstand auch, schon 1909, die Sammlung „An die Jugend“: Vier Hefte, in denen sich Busoni transkribierend oder frei adaptierend Debussy, Bach, Paganini und, im dritten Heft, Mozart annähert.

Bach stand für Busoni über allem, er gab eine kommentierte Ausgabe der Klavierwerke heraus. Aber auch mit Mozart hat sich der außerordentlich vielseitige Musiker Busoni immer wieder beschäftigt. In einer Zeit, in der das europäische Musikleben von der Begeisterung für die „Neue Deutsche Schule“, für Wagner und Liszt erfasst war, durchaus etwas Besonderes.

Für die *Studie nach Mozart* hat er zwei Mozart-Stücke ausgewählt, die wenig bekannte Gigue G-Dur KV 574 und den berühmten Fandango aus dem 3. Akt der „Hochzeit des Figaro“. Die Gigue aus dem Jahr 1789 ist wiederum ein Abbild von Mozarts Beschäftigung mit Bach und Händel. Sie wurde zuerst als Hommage an Bach, später als „artistisch auf die Spitze getriebener Bach-Stil, dargestellt mit einem Händelschen Thema“ aufgefasst. So entsteht in kürzester Zeit ein Hör-Bild von dem „gelehrten“ Mozart wie dem „tanzenden“ Mozart. Am Schluss fügt Busoni eine Variation der Gigue an.

„Hi.Mozart“: Das bedeutet auch – **Mozart** von den unterschiedlichsten Seiten her kennenlernen. Denn er kann uns auch 2023 noch

unvorbereitet treffen, in seinen wohlvertrauten Werken ebenso wie in den weniger bekannten, sein Ideenreichtum ist grenzenlos, sein Klavierwerk häufig unterschätzt. 1789, im selben Jahr wie die Gigue, komponierte Mozart in Potsdam *Neun Variationen D-Dur über ein Menuett von Jean Pierre Duport*. Mozart wollte damit Duport, den sogenannten „Surintendanten der königlichen Kammermusik“ am Hof Friedrich Wilhelms II. von Preußen, als Fürsprecher gewinnen. Gerade war seine „Messias“-Bearbeitung zum zweiten Mal in Wien aufgeführt worden, da brach Mozart zu einer Reise auf, die ihn über Prag, Dresden und Leipzig im Gefolge des Fürsten, Mäzens und Logenbruders Karl Lichnowsky (dem Beethoven später etliche Werke widmete) nach Potsdam und Berlin führen sollte. Der preußische König spielte begeistert Cello, entsprechend groß waren Mozarts Hoffnungen, aber er bemühte sich zunächst vergeblich um eine Audienz bei Friedrich Wilhelm II., wurde an Duport verwiesen. Das Menuett von Duport galt als Lieblingsstück des Königs – deshalb komponierte Mozart darüber seine Variationen. Das half aber nichts, erst im zweiten Anlauf, diesmal in Berlin, konnte Mozart ein Konzert vor der königlichen Familie spielen und bekam immerhin einen Kompositionsauftrag, wenn er sich auch mehr erhofft hatte. Er sollte sechs leichte Klaviersonaten schreiben für die Prinzessin Friederike und sechs Streichquartette für den König. Nur drei dieser „Preußischen“ Quartette hat Mozart vollendet.



Das Thema aus dem Menuett einer Cellosone von Jean Pierre Duport für Mozarts *Variationen KV 573* ist denkbar schlicht. Umso mehr fasziniert der Erfindungsreichtum Mozarts. Rasch steigert er die Virtuosität, er imitiert Bläserklänge, das Klavier darf auch humorvoll gackern, in der Tradition der „Henne“, die schon im Barock gern als Symbol für flatterhaftes Spiel verwendet wurde. Darauf folgt in großem Kontrast eine Variation im Stil einer gestenreichen Arie, eine Adagio-Variation bringt nach einem etwas opulenteren Oktavspiel plötzlich große Ruhe hinein. Bis zur achten Variation bleibt die Menuett-Form klar erkennbar, in der neunten wechselt Mozart in den 2/4-Takt und geht aus dem Menuett auch formal heraus. Aber all das ist hier nur wie ein kleines Schlaglicht skizziert, Mozart endet mit dem „Tempo primo“, im 3/4-Takt, mit dem galant ausgezierten Thema.

Der Mozart-Enthusiast und Busoni-Förderer **Johannes Brahms** begann seine Laufbahn als Pianist, er liebte sowohl die kleine, lyrische Form (Schubert und Schumann fortsetzend) als auch die große Form in der Folge Beethovens, dazu gehören Sonaten wie Variationen. In jungen Jahren komponierte Brahms mehrere Variationen-Zyklen, von denen aber vor allem die Händel- und die Paganini-Variationen populär sind – dass die *Variationen über ein eigenes Thema op. 21 Nr. 1* zu Unrecht unbekannter sind, wird Zlata Chochieva unter Beweis stellen. Sie erschienen 1862 – der so bedeutende Geiger und Freund von Brahms, Joseph Joachim, sah in dem Thema „keusche Zärtlichkeit“. Man könnte es als liedhaften Choral charakterisieren, und Brahms entschied sich für die strenge Variationsform, wie er es einmal so formulierte: „Ich mache manchmal Betrachtungen über die Variationenform und finde, sie müsse strenger, reiner gehalten werden. Die Alten behielten durchweg den Bass des Themas streng bei. Wir, die Neueren, wühlen mehr über das Thema. Wir behalten oft die Melodie ängstlich bei, aber behandeln sie nicht frei, schaffen eigentlich nichts Neues daraus, sondern beladen sie nur.“ Gewidmet ist dieser Zyklus übrigens „Meiner besten Freundin“.

Zusammen mit Hyeyoon Park, Rachel Roberts und Benedict Kloeckner spielt Zlata Chochieva das *Klavierquartett* von **Richard Strauss** – Strauss, der für seine Tondichtungen und Opern berühmte Komponist hat in früher und später Zeit Kammermusik komponiert, das Klavierquartett spiegelt seine produktive Auseinandersetzung mit Brahms (der selbst drei Klavierquartette komponiert hat und einiges von Strauss gehalten haben soll, auch bei einer Aufführung anwesend war). Dass der 20jährige Komponist mit dem Werk zufrieden gewesen sein muss, belegt die Tatsache, dass Strauss es für ein „Preis ausschreiben auf ein Klavierquartett“, veranstaltet vom Berliner Tonkünstler-Verein, einreichte und unter 24 Beiträgen gewann.

Raliza Nikolov





Benedict Kloeckner konzertiert mit renommierten Orchestern und ist gern gesehener Gast bei Festivals weltweit. Zu seinen Kammermusikpartnern zählen Emanuel Ax, Lisa Batiashvili, Yuri Bashmet, Christoph Eschenbach, Anna Fedorova, Gidon Kremer, Anne Sophie Mutter und Sir András Schiff.

Er arbeitet regelmäßig mit zeitgenössischen Komponisten zusammen: So spielte er 2018 die Uraufführung von Wolfgang Rihms Doppelkonzert für 2 Celli und Streicher. 2020 brachte er 7 Werke, die Howard Blake, Elena Kats Chernenin, José Elizondo, Dai Fujikura, Geoffrey Gordon, Bongani Ndodana-Breen und Eric Tanguy für ihn komponierten, zur Uraufführung.

Seit 2014 ist Benedict Kloeckner der künstlerische Leiter des von ihm gegründeten Internationalen Musikfestival Koblenz IMUKO mit hochkarätigen Konzerten und weltweit gefragten Künstlern wie Benjamin Grosvenor, Vilde Frang, Tianwa Yang, Boris Giltburg und dem Münchner und Georgischen Kammerorchester. Benedict Kloeckner gewann zahlreiche Wettbewerbe und Auszeichnungen, zuletzt den OPUS Klassik 2021.



Die in Berlin lebende Pianistin **Zlata Chochieva** erhielt ihre musikalische Ausbildung bei Michail Pletnev an der Zentralen Musikschule Moskau und bei Pavel Nersessian am Moskauer Konservatorium. Anschließend absolvierte sie das Aufbaustudium an der Graduiertenschule im Salzburger Mozarteum.

Zlata Chochieva wurde mehrfach ausgezeichnet, etwa mit dem Mozartpreis beim Internationalen Musikwettbewerb der ARD.

Sie spielt mit namhaften Orchestern weltweit und war bei Festivals wie den Luzerner Festspielen, den Raritäten der Klaviermusik im Schloss vor Husum, dem Festival Il Progetto Martha Argerich in Lugano und dem Miami International Piano Festival zu Gast.

Mit ihren Rachmaninow-Aufnahmen und der Gesamtaufnahme der Etüden Chopins hat sie sich als unverwechselbare Persönlichkeit unter den Pianisten durchgesetzt. „Chiaroscuro“, ihre jüngste Aufnahme, die Mozart mit Skrjabin verbindet, wurde im International Piano Magazine als Critic's Choice ausgezeichnet, die vorletzte mit dem Titel „(re)creations“ erhielt den Preis der deutschen Schallplattenkritik.



Als leidenschaftliche Kammermusikerin tritt **Hyeyoon Park** regelmäßig auf Einladung von Mitsuko Uchida bei wichtigen Festivals und in Konzertsälen wie der Wigmore Hall, dem Concertgebouw, dem Londoner Southbank Centre, der Town Hall in Birmingham, dem dem Molyvos International Music Festival und dem Marlboro Festival auf. Sie arbeitete mit Kian Soltani, Timothy Ridout, Gidon Kremer, András Schiff, Christian Tetzlaff, Antje Weithaas, Yuri Bashmet, Lars Vogt, Daniel Hope, Alban Gerhardt, Jan Vogler und Florian Uhlig zusammen.

Zu den Höhepunkten ihrer Saison 2022/23 zählten ihr Debüt mit der Philharmonie Poznan, Konzerte mit der Philharmonie lasi, das IMUKO Festival in Koblenz und ein Benefizkonzert mit dem European Doctor's Orchestra in der Cado-gan Hall in London.

Hyeyoon Park ist stolz darauf, Botschafterin von Music Masters zu sein, einer britischen Organisation, die Kindern aus unterprivilegierten Regionen den Zugang zu qualitativ hochwertiger Musikausbildung ermöglichen will.



Die Bratschistin **Rachel Roberts** tritt als Solistin und Kammermusikerin in den wichtigsten Konzertsälen der Welt auf, darunter die Carnegie Hall New York, die Toppan Hall Japan, der Musikverein Wien, die Philharmonie Berlin und die Londoner Wigmore Hall.

Zu den Preisen und Auszeichnungen für ihre Kammermusikeinspielungen gehören die zweimalige Verleihung des begehrten Diapason d'Or, BBC Chamber Choice im BBC Music Magazine und CD des Monats in der Zeitschrift Fonoforum, Deutschland.

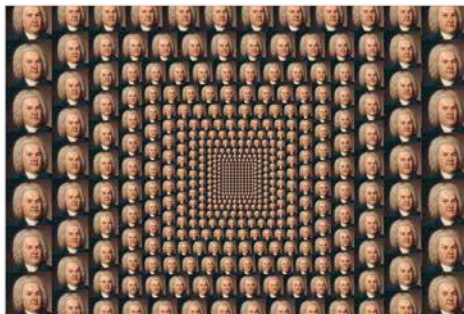
Sie spielt als Bratschistin mit preisgekrönten Kammermusikensembles wie dem Ensemble 360, dem Tetzlaff String Quartet und dem Nash Ensemble und ist regelmäßiger Gast bei internationalen Kammermusikfestivals wie den Salzburger Festspielen, den Wiener Festwochen, der Schubertiade in Schwarzenberg, den Heimbacher „Spannungen“ und den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern. Rachel Roberts ist Professorin für Viola an der Guildhall School of Music and Drama London und Fellow der britischen Higher Education Academy.



Fr 29.9.23, 19.30 Uhr Elbphilharmonie, Kl. Saal
18.45 Uhr: Gespräch mit Künstlerinnen und Künstlern

Reger-Portrait Sharon Kam & Friends

Max Reger: Streichtrio, Sonate für Klarinette und
Klavier & Klavierquartett



So 8.10.23, 20.00 Uhr Elbphilharmonie, Gr. Saal

8. Kammermusikfest Bach 100 000!

Arien, Konzerte, Kammermusik aus spannenden
Perspektiven. Ein singuläres Konzerterlebnis rund
um Johann Sebastian Bach.

Weitere Höhepunkte 2023/24:



kammermusikfreunde.de

Hamburgische Vereinigung von Freunden der Kammermusik e.V., Am Weiher 15, 20255 Hamburg



genuss

voll

So geht es mit melodischen Kompositionen und
unseren Direktsäften aus heimischem Streuobst
zu. Wir wünschen viel Freude!

voelkel



DE-ÖKO-007 | Bild Streuobstwiese © Klaus Mayhock

21.09 – VERDO Konzertsaal

Sarah Maria Sun and The Gurks

Sarah Maria Sun – Stimmen

The Gurks:

Jan Philip Schulze – Klavier, elektrische Orgel

Hubert Steiner – Hawaii-, Jazz-, Akustik-, Steelstring-Gitarren, Banjo, E-Bass

Bernd Oezsevım – Schlagzeug

Paul Kleber – E-Bass, Kontrabass

Neun nach Neun: Killer Instincts

Dauer ca. 70 Minuten, keine Pause

„Killer Instincts“ ist gewissermaßen eine politisch unkorrekte Täterstudie. Und sie persifliert die neue Generation faschistischer Politiker, die von klaren Feindbildern und einfachen Lösungen schwadronieren und zu einer schrecklichen neuen Mode geworden sind.

Zu diesem Zweck habe ich zynische, schwarzhumorige Monologe zusammengestellt. Die Erzähler dieser Monologe sind dumme, egoistische, rückgratlose, faule, gierige, korrupte, kaltblütige, clevere, charismatische, gewitzte und charmante Narzissten, die uns um den kleinen Finger wickeln. Ihre Rezepte für ein perfektes, erfolgreiches Leben sind offensichtlich unmoralisch, aber dennoch werden wir unweigerlich dazu verführt, uns mit diesen Biestern zu identifizieren. Wir wollen so sein wie sie. Wir wollen mit ihnen lachen (und nicht ausgelacht werden). Deshalb leben wir mit ihnen in einer Partnerschaft. Oder arbeiten für sie. Oder wählen sie. Gewöhnlich kommt dabei nicht viel Gutes heraus ... „Killer Instincts“ soll sowohl erste Hilfe leisten, wenn man dringend lachen oder weinen muss oder sich über die menschliche Natur erschrecken will. Vermutlich ist es ein geradezu moralisches Programm ...

Sarah Maria Sun

Kenners LandLust

... das einfach andere BIO-Hotel

Dübbekold 1 - 29473 Göhrde - Tel. 05855-979300

Landhaus, Baumhaus, Wellnesst und alles in BIO

www.kenners-landlust.de



Mit Baumhausdorf - Übernachten in luftiger Höhe



PARKHOTEL



HITZACKER



*Die ideale Verbindung von Natur, Ambiente, Musik und kreativer Gastronomie.
Erleben Sie Tage zum Wohlfühlen und Entspannen und genießen Sie unser umfangreiches
Freizeitangebot am Pool, in der Sauna, im Solarium, beim Fitnesstraining, beim Tennis,
Wandern und Radfahren.*



Familie Wieczorek Am Kurpark 3 29456 Hitzacker Tel. 0 58 62 / 97 70 Fax 0 58 62 / 97 73 50
www.parkhotel-hitzacker.de e-mail: rezeption@parkhotel-hitzacker.de



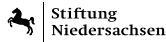
Sarah Maria Sun wurde als Interpretin für zeitgenössische Musik international bekannt. Heute umfasst ihr Repertoire über 2000 Kompositionen des 16. bis 21. Jahrhunderts. Im Laufe der Zeit wirkte sie an mehr als 350 Uraufführungen mit. In den Jahren 2017 („Lohengrin“ von Salvatore Sciarrino) und 2019 („Psychose 4.48“ von Philip Venables) wurde sie von der Opernwelt als Sängerin des Jahres nominiert. Sie ist in namhaften Festivals, Opern- und Konzerthäusern zu Gast, ihre eindringliche schauspielerische Interpretation beweist sie immer wieder in der Darstellung komplexer Frauenfiguren. 2007–2014 war sie die Erste Sopranistin der Neuen Vocalsolisten, dem führenden Kammerensemble zeitgenössischer Vokalmusik. Sarah Maria Suns Diskografie umfasst mehr als 30 CDs, von denen mehrere mit Preisen ausgezeichnet wurden. So erhielt ihre CD „modern lied“ 2018 den Coup de Cœur Musique Contemporaine, das Album „Les Espaces Électroacoustiques“ (col legno) wurde mit dem Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik 2020 ausgezeichnet.

The Gurks

Jan Philip Schulze – Klavier, elektrische Orgel
 Hubert Steiner – Hawaii-, Jazz-, Akustik-, Steelstring-Gitarren, Banjo, E-Bass
 Bernd Oezsevim – Schlagzeug
 Paul Kleber – E-Bass, Kontrabass

Fünf international anerkannte (gar gefeierte!) Spezialisten aus Klassik, zeitgenössischer Musik und Jazz, die nach 180 Jahren geballter Erfahrung (womöglich mehr, wenn Bernd nicht mehr so jung ist, wie er behauptet), zwei Professionsuren in der Tasche und fantastisch laufenden Karrieren, immer noch gerne in neuen Projekten scheitern. Nicht in diesem natürlich.

Förderer



Sponsor



Partner



Kulturpartner



Medienpartner



Die 79. Sommerlichen Musiktage Hitzacker finden statt vom 27.7. – 4.8.2024

Impressum **Herausgeber:** Gesellschaft der Freunde der Sommerlichen Musiktage Hitzacker e.V.; **Vorsitzender:** Dr. Christian Strehk; **Intendant:** Prof. Oliver Wille; **Geschäftsstelle:** Angelika Wagner, Dr.-Helmut-Meyer-Weg 1, 29456 Hitzacker (Elbe), T +49 5862 941 430, E info@musiktage-hitzacker.de; **Autorinnen Programmtexte:** Raliza Nikolov, Sarah Maria Sun; **Redaktion/Anzeigen:** Susanne Römer, E kommunikation@musiktage-hitzacker.de; **Gestaltung:** Hannes Paefgen; **Redaktionsschluss:** Juni 2023, Änderungen vorbehalten. © **Bildnachweise** (in der Reihenfolge ihres Erscheinens): akg-images/Science Source (Mozart, Brahms), Schott Music, HJ Kropp (Ligeti), F. Broede (Faust), J. Mignot (Melnikov), P. Clodi (Hinterholzer), Heritage Images/Fine Art Images/akg-images (Busoni), akg-images (Mozart), Universal Edition (Strauss), M. Borggreve (Kloeckner), U. Arens (Chochieva), A. Grilc (Park), K. Kikkas (Roberts). Wir haben uns umfassend bemüht, alle Abdruckrechte zu klären. In den Fällen, in denen das nicht gelang bzw. die Verwendung womöglich nicht korrekt vorgenommen wurde, wenden Sie sich bitte an unsere Abteilung Kommunikation. Sollten rechtmäßige Ansprüche bestehen, werden wir uns darum kümmern. Zur besseren Lesbarkeit werden personenbezogene Begriffe hier in der Regel in der männlichen Form angeführt. Dies soll keine Geschlechterdiskriminierung/Verletzung des Gleichheitsgrundsatzes zum Ausdruck bringen. Hinweis: Das Festival wird regelmäßig durch Presse-/eigene Fotografen, Video/TV-Aufzeichnungen begleitet. Die Bilder können auch das Publikum zeigen. Andere Bild- und Tonaufzeichnungen sind nicht gestattet, Mobiltelefone und andere digitale Geräte bitte auszuschalten.

**Kultur-Abos für
jeden Geschmack.
Inkl. HVV-Ticket**

Mit unseren **Kultur-Abos für Theater, Konzerte, Oper, Ballett und mehr** ist garantiert auch für Ihren Geschmack etwas dabei. Mit einem Abo der TheaterGemeinde Hamburg sehen Sie wirklich nur das, was Sie wollen! Sie wählen Ihre Vorstellungen und Termine selbst und erhalten die Karten – inkl. HVV-Ticket – frei Haus. Erleben Sie das vielfältige Kulturangebot und bestellen Sie jetzt Ihr Abo per Telefon, E-Mail oder über unsere Homepage!

 **theatergemeinde**
hamburg

**Seht doch
»was Ihr
wollt«!**



TheaterGemeinde Hamburg e.V., Ida-Ehre-Platz 14, 20095 Hamburg, Tel.: 040 / 30 70 10 70
E-Mail: info@theatergemeinde-hamburg.de, Internet: www.theatergemeinde-hamburg.de

The background is a complex, abstract composition. It features several large, rectangular blocks of color and texture. A prominent horizontal band of solid red color runs across the middle. Above and below this band are various textured areas, some resembling woven fabric or mosaic patterns in shades of blue, green, orange, and purple. The overall effect is vibrant and modern.

Sonntag
30.7.23

Sommerliche
Musiktage
Hitzacker